



Bücher am Sonntag / NZZ am Sonntag
8021 Zürich
044/ 258 11 11
<https://www.nzz.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 117'947
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 65
Fläche: 95'125 mm²

Auftrag: 1094507
Themen-Nr.: 832.012

Referenz: 68123959
Ausschnitt Seite: 1/3



Der italienische Grenzgänger Bussenghi (Flavio Sala) und der Tessiner Zöllner Bernasconi (Paolo Guglielmoni) in «Frontaliers Disaster».

Tessiner Film bricht Rekorde



Die Komödie «Frontaliers Disaster» läuft im Südkanton besser als «Star Wars» und James Bond. Jetzt soll sie auch die Deutschschweiz erobern. **Von Christian Jungen**

Luca Morandini gehört zu einer der ältesten Kinobesitzer-Dynastien der Schweiz, seit vier Generationen betreibt seine Familie Säle in Mendrisio, und seit 21 Jahren ist der 47-Jährige als Verleiher tätig. «Doch einen solchen Run wie auf «Frontaliers Disaster» habe ich noch nie gesehen», erzählt der Tessiner. «In drei Wochen haben den Film in Lugano, Mendrisio, Locarno und Bellinzona sowie in einigen Sondervorstellungen in Airolo und Blenio 25 000 Besucher gesehen. Das entspricht sieben Prozent der Kantonsbevölkerung. Der Film bricht Rekorde und läuft weiterhin gut.»

«Frontaliers Disaster» kam kurz vor Weihnachten in die Tessiner Kinos und liess sogar «Star Wars: The Last Jedi» weit hinter sich, der im Südkanton nur halb so viele Zuschauer anzog. «Es strömen ganze Familien mit Grosseltern, Eltern und Enkeln in die Säle, viele Besucher waren seit Jahren nicht mehr in einem Kino», erzählt Regisseur Alberto Meroni, «und was mich am meisten freut: Sie kommen zufrieden wieder heraus, weil der Film gute Laune macht.»

«Frontaliers Disaster» ist ein Phänomen, das bestätigt, was schon Hits wie «Die Schweizermacher», «HD-Soldat Lämppli» die «Nötzli»-Filme oder «Die Herbstzeitlosen» bewiesen: Die Schweizer lieben Komödien, die sich um ihre Identität drehen und in denen der Bünzli über sich selber lacht, oft ohne es überhaupt zu merken. Die Komödie hat zwei Hauptfiguren. Da ist zum einen der überkorrekte Tessiner Zöllner Loris J. Bernasconi (Paolo Guglielmoni), ein Mutter-söhnchen, das nicht zu den Hellsten im Korps gehört. Bernasconi vereitelt seinen Traum von einer Beförderung gleich selbst, in dem er eine ältere Dame bei der Einreise schikaniert, die er seinem Kommandanten als alte Schachtel beschreibt, die gerne

jungen Männern zuzwinkere. Dumm nur, dass sich herausstellt, dass sie die Frau seines Chefs ist. Und da ist zum anderen der fröhliche Italiener Roberto Bussenghi (Flavio Sala), der jeden Morgen in seinem roten Fiat Panda Richtung Schweiz brettert und sich über den Stau an der Grenze ärgert, der dafür sorgt, dass er bei der Firma Sprüngler & Küpfler zu spät zur Arbeit erscheint.

Regisseur Meroni führt die beiden in einer köstlichen Parallelmontage ein: Bernasconi schlüpft am Morgen in Filzpantoffeln mit dem Schweizer Kreuz, Bussenghi in solche mit dem Wappen seines Lieblingsfußball-Clubs Milan. Später kontrolliert Bernasconi am Zoll Bussenghi absichtlich lange, weil er die Grenzgänger unter Pauschalverdacht stellt. Eine etwas hanebüchene Volte des Drehbuches sorgt dafür, dass die beiden in die Fänge der italienischen Mafia geraten und zusammenspannen müssen.

65 000 Grenzgänger pro Tag

«Frontaliers Disaster» ist eine Buddy-Komödie, die an Genreklassiker wie «Bienvenue chez les Ch'tis» erinnert, weil auch hier zwei gegensätzliche Typen aufeinander angewiesen sind. Der Film setzt weniger auf Subtilitäten als aufs plakative, aber wirklich lustige Ausschlagen von Klischees. Als Bernasconi gezwungen ist, mit Bussenghi nach Italien zu fahren - für ihn der «Wilde Westen» -, weint er im Auto in den Milan-Schal seines Schicksalsgenossen. Im Ristorante, in das er seine lispelnde französische Freundin ausführt, will er keine Polenta essen, sondern eine Tessinerplatte. Den italienischen Wein lehnt er ab und verlangt einen Merlot; CVP-Politiker Fiorenzo Dadò habe recht: «Im Tessin trinkt man nur Tessiner Wein.» Die Komödie ist gespickt mit Wortspielen, die sich schlecht übersetzen lassen, sowie mit Anspielungen auf Tessiner Persönlichkeiten wie Lega-Staatsrat Norman Gobbi und Archi-



Bücher am Sonntag / NZZ am Sonntag
8021 Zürich
044/ 258 11 11
<https://www.nzz.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 117'947
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 65
Fläche: 95'125 mm²

Auftrag: 1094507
Themen-Nr.: 832.012

Referenz: 68123959
Ausschnitt Seite: 3/3

tekt Mario Botta.

Dass «Frontaliers Disaster» im Tessin zum Kassenschlager avancierte, hängt auch damit zusammen, dass die beiden Komiker und ihre Figuren schon bekannt sind: Paolo Guglielmoni und Flavio Sala arbeiteten als Moderatoren für Radio Rete 3 und produzierten mit ihren Figuren ab 2006 einen täglichen Clip von zwei bis drei Minuten, in dem sie sich über die Probleme zwischen Tessinern und italienischen Grenzgängern mokierten, und später auch eine Fernsehserie. «Die beiden sind wirklich ein Produkt von RSI und bei uns Publikumsliebhaber wie Viktor Jacobbo und Mike Müller in der Deutschschweiz. Sie nehmen mit einem Augenzwinkern die Tücken des Zusammenlebens zwischen Italienern und Tessinern auf die Schippe», erklärt Diana Segantini, Kulturchefin von RSI.

Das Thema ist im Südkanton von grosser Aktualität im Alltag, denn über 65 000 Italiener fahren täglich mit dem Auto zur Arbeit in die Schweiz, und oft bilden sich, vor allem am Abend, lange Staus, etwa zwischen Lugano und Chiasso. Das nervt viele Tessiner, und so stimmten 2016 an der Urne 58 Prozent der SVP-Initiative «Prima i nostri» («Zuerst die Unseren») zu, welche den Inländervorrang auf dem Arbeitsmarkt im Gesetz verankerte. Als Vergeltungsmassnahme zerstückten Italiener Schweizer Einkaufstouristen in Como die Autoreifen.

Der Film betont nun weniger das Trennende als vielmehr das Verbindende und schlägt sich auf keine Seite. Ein beachtlicher Teil der Zuschauer im Tessin sind Grenzgänger, die mit ihren Verwandten in die Schweiz kamen, um sich «Frontaliers Disaster» anzuschauen. Der Film hat den Charme

gens um vier auf und komme abends um sieben nach Hause.» Er hat 350 000 Franken aus der eigenen Tasche zum Budget von 720 000 beigesteuert, 230 000 stammen vom Co-Produzenten RSI.

Interesse aus Ausland

Für das öffentlich-rechtliche Radio und Fernsehen der italienischen Schweiz kommt der Hit so kurz vor der Abstimmung über die No-Billag-Initiative zur richtigen Zeit. Diana Segantini betont, es gebe kein politisches Kalkül: «Dass der Film jetzt im Kino läuft, wurde schon vor zwei Jahren so geplant, aber natürlich ist Humor ein gutes Mittel, um die Leute zu erreichen.»

Nun wollen die Macher ihren Siegeszug nördlich des Gotthards fortsetzen. Nächste Woche läuft der Film von Genf bis St. Gallen in 32 Kinos an. Allein in Zürich zeigen ihn mit Kitag, Pathé und Arena die drei grossen Kinoketten. Verleiher Luca Morandini glaubt an einen Erfolg. «Zum einen gibt es eine Mobilisierung «alla grande» der Tessiner, die in der Deutschschweiz leben. Viele können es kaum erwarten, den Film endlich zu sehen. Zum anderen sind wir überzeugt, dass die Geschichte universell ist und auch jene Deutschschweizer anspricht, die nicht Italienisch können.»

Inzwischen gibt es auch Interessenten aus dem Ausland. Regisseur und Produzent Alberto Meroni verhandelt zurzeit mit dem Verleiher Disney Italien, der prüft, ob sich der Film im ganzen Land auswerten liesse. Und dann arbeitet Meroni bereits an einem zweiten Teil, in dem die Tessiner auf Deutschschweizer, und an einem dritten, in dem sie auf den Rest der Welt treffen.

«Frontaliers Disaster» läuft ab 17. 1. im Kino.

Alberto Meroni



Der 1978 geborene Regisseur aus Mendrisio ist ein Autodidakt. Er drehte schon in der Schule Kurzfilme und arbeitete dann bei Tele Ticino als Kameramann. «Frontaliers Disaster» ist sein dritter Kinospießfilm.

«Die Komiker sind im Tessin so beliebt wie Viktor Jacobbo und Mike Müller in der Deutschschweiz», sagt Diana Segantini von RSI.

eines B-Movies und wurde von Alberto Meroni gestemmt, der nicht nur als Regisseur fungierte, sondern auch als Produzent und Schnittmeister. «Ich mache Filme, die ich selber gerne sehe», erklärt er, «ich stehe mor-